

Im Gespräch

Tests an der Waldorfschule?

Dem Artikel »War Steiner Finne« von Holger Grebe in der »Erziehungskunst«, Heft 1/2004, entnahm ich, dass nach einigen Diskussionen auch Waldorfschüler an der zweiten PISA-Testrunde im vergangenen Mai teilgenommen haben. Also doch Tests an Waldorfschulen! Aber ist das eigentlich schlimm?

In diesem Beitrag möchte ich eine etwas andere Art von Test vorstellen. Gemeint sind jene angekündigten Klassenarbeiten in der Schule, die sich auf behandelten Stoff beziehen. In staatlich geführten Schulen werden sie nach gewissen Regeln benotet und bilden die Grundlage für die Jahresnote. Jeder solche Test ist damit auch für die Erlaubnis des Vorrückens in die nächst höhere Klassenstufe mit entscheidend. Aus juristischen Gründen werden diese korrigierten und benoteten Arbeiten eine bestimmte Zeit lang aufbewahrt.

Schon aus den geschilderten äußeren Umständen geht hervor, dass diese Art von Test mit einer gewissen Erregung der Schüler verbunden sein muss. Da das Vorrücken an Waldorfschulen nicht von solchen Tests abhängig ist, verschonen wir unsere Schüler vor Aufregungen dieser Art, die gelegentlich sogar mit Medikamenten gestillt werden. Man kann die Frage aufwerfen, ob durch diese schonende Praxis unsere Schüler weltfremd werden, indem wir sie keiner Prüfungssituation aussetzen, die sie sicherlich später einmal in irgendeiner Form dann ungeübt bestehen müssen. – Ist eine gewisse Spannung, die jeder Test mit sich bringt, ab einer bestimmten Altersstufe nicht auch förderlich? Und schließlich: Eine Selbstkontrolle kann zur richtigen Selbsteinschätzung führen.

Der Leser wird es schon bemerkt haben: Der

Autor setzt sich für Tests an Waldorfschulen ein. Die Frage ist, in welcher Form und in welcher Altersstufe sie an unseren Schulen angemessen sind. Mein Vorschlag: Ab der Mittelstufe am Ende einer Epoche unter Verwendung des Epochenheftes. Mit Epochenheft? Aber da können doch die Schüler alles, was sie eigentlich wissen sollten, einfach abschreiben! Meine Antwort: Es kommt auf die Art der Fragestellungen an.

Während meiner aktiven Zeit habe ich Tests in folgender Art durchgeführt: Die einzelnen Fragen stellte ich so, dass sie nicht direkt aus dem Epochenheft abzulesen waren. Zu einer richtigen Antwort war es nötig, verschiedene Stellen im Epochenheft zu kombinieren. Wer die Stellen auswendig parat hatte, war im Vorteil und schrieb die Antwort nach einer kurzen Überlegung hin. Wer unsicher war, hatte die Gelegenheit, im selbst geschriebenen Heft nachzusehen und auch zum richtigen Ergebnis zu kommen. Voraussetzung für ein rechtes Gelingen der Arbeit war also ein gutes Auskennen im eigenen Epochenheft. Meine Empfehlung zur Vorbereitung auf den Test war, die Seiten zu nummerieren und ein Inhaltsverzeichnis anzufertigen. Selbstverständlich durfte nur das eigene Heft verwendet werden. Die Vorteile liegen auf der Hand: Nachdem zu Beginn der Epoche der Test und die oben beschriebenen Regeln angekündigt worden waren, führte man das Epochenheft ernsthafter und ordentlicher. Es stand ja eine praktische Benützung in Aussicht. – Das Kombinieren wurde während der Epoche öfters geübt. Zur Verdeutlichung seien einige Beispiele aus der Himmelskunde (eignet sich besonders gut) angefügt.

»Welcher Stern vom Sommerdreieck geht als erster unter?« – Im Epochenheft findet man eine Zeichnung des Orion, wie er sich vor dem Untergang nach vorne neigt und der rechte Fußstern Rigel als erster untergeht. An

einer anderen Stelle ist das Sommerdreieck gezeichnet, die Namen der Sterne sind mit eingetragen. So ist es nicht schwer, den frühen Untergang des tief stehenden Atair (Hauptstern im Adler) zu erkennen.

»Die Sonne steht im Wassermann. In welchem Sternbild steht der Vollmond?« – Im Kapitel über den Mond wird man, falls man es nicht mehr weiß, den Satz finden: »Der Vollmond steht immer der Sonne gegenüber.« Aus der Zeichnung, die den gesamten Tierkreis wiedergibt, erkennt man, dass der Löwe dem Wassermann gegenübersteht.

»Zeichne die Stellung des Tierkreises am Heiligen Abend gegen 18 Uhr.« – An Weihnachten um Mitternacht steht der Tierkreis in der Steilstellung, die entsprechende Zeichnung befindet sich im Heft. Sechs Stunden vorher steht der Tierkreis in der Schrägstellung links, weil der tägliche Umschwung von Ost nach West geht. Die höchsten Sternbilder – Zwillinge und Stier – gehen also gerade im Osten auf, die tiefsten – Skorpion und Schütze – im Westen gerade unter. Diese Frage ist an die Knobler in der Klasse gerichtet.

Zugegeben, diese Art von Fragestellungen passend zu ersinnen, macht mehr Mühe. Sie müssen den Texten und Zeichnungen in den Epochenheften angepasst sein. Aber wir sind auf diese Weise der Realität näher, und unsere Schüler erleben das Nachschlagen als Hilfe. Es wird das sinnvolle Umgehen mit den eigenen Aufzeichnungen erlernt. Das Heft wird nach der Epoche nicht einfach ad acta gelegt, es findet sinnvolle Verwendung und wird mehr geachtet. Selbstverständlich wird der Test vom Lehrer kurzfristig angesehen und zurückgegeben. Er findet als Beilage einen würdigen Platz im Epochenheft.

Diese Art von Test habe ich einmal einer Kollegin für die Biologie empfohlen. Sie hat mit großer Begeisterung meinen Vorschlag in einer neunten Klasse angewandt und begegnete einer eigenartigen zusätzlichen (unerwünschten) Erscheinung: In einer Französisch-Stunde tags zuvor blätterten Schüler halb heimlich unter der Bank im Biologie-Heft. Darauf an-

gesprochen meinten sie, dass ein Biologie-Test bevorstehe und dabei das Heft benützt werden dürfe, dazu müsse man sich darin aber gut auskennen!
Walter Kraul

Kreative Projekte

Leserbrief zum Artikel »Autonom lernen« von Thomas Jachmann, in der »Erziehungskunst«, Heft 2/04, S. 166-170

Der Artikel von Thomas Jachmann in der letzten »Erziehungskunst« hat mich sehr aufgewühlt, vor allem die Tatsache, dass es auch in den Waldorfschulen so ist, dass wir unseren Schülern die Freude am Lernen oft nicht erhalten können. Ich bin Lehrerin in der 7. Klasse an der Freien Waldorfschule Schwerin und erlebe dieses »Desinteresse statt Wissensdurst« auch hin und wieder, in letzter Zeit immer öfter. Und trotzdem kann es gelingen, die Kinder zu motivieren und echten Wissensdurst zu entfachen. Besonders dann, wenn Gruppenarbeit zu bestimmten Themen angesagt ist oder eigene kreative Umsetzungen des Unterrichtsstoffes möglich sind.

Dazu habe ich in der 7. Klasse bereits viel ausprobiert: So sollten die Schüler Spiele erfinden zum Thema »Entdecker«, nachdem wir die Entdeckungen ausführlich behandelt hatten. In der Ernährungslehre wurden Plakate zu den einzelnen Süchten und Drogen entworfen, und in Erdkunde Gebiete unserer Erde in Gruppenarbeit referiert.

Doch das scheinbar gelungenste Projekt der 7. Klasse waren selbstgewählte Biographien berühmter Persönlichkeiten, über die ein Vortrag gehalten und im Anschluss eine Mappe dazu hergestellt wurde. Schon die Auswahl war sehr spannend, bis zu den Herbstferien sollte jeder Schüler einen Namen bei mir abgeben. Im Hintergrund hatte ich Rudolf Steiners Hinweis zu den »Biographien als Wegbereiter für das Leben« in der Zeit der Pubertät. Wenn es in dieser Zeit gelingt, in den Schülern

echte Ideale zu wecken, Interesse für die Welt zu fördern, dann schaffen sie auch den Schritt aus der »Schwere« der Pubertät hin zur inneren Freiheit. Und dabei können besondere Biographien durchaus eine Hilfe sein. Bald fanden sich die ersten Zettel mit Namen wie Dalai Lama, V. van Gogh, J. S. Bach, aber auch Paracelsus oder Napoleon ein. Die meisten kannte ich zum Glück auch, stutzte allerdings etwas bei Dian Fossey oder Frida Kahlo. Dennoch sollten alle zu ihrem Recht kommen und ab Dezember vorgetragen werden. Den Auftakt bildete der Dalai Lama, der unser Interesse gleich auf ein bisher uns unbekanntes Gebiet der Erde lenkte: Tibet. Alles war faszinierend an dieser Gestalt, vor allem sein Gefunden-Werden als kleiner Junge. Als Krönung sahen wir dann den Film »Kundun«. Das Eis war gebrochen, immer neue Persönlichkeiten wurden vorgestellt. Wir sahen Bilder von van Gogh und Monet und hörten von Frida Kahlos tragischem Unfall mit 18 Jahren. Wir waren fasziniert von Napoleons vielen Schlachten und lauschten dem Forellenquintett Franz Schuberts. Immer wieder boten sich sogenannte »fiktive

Begegnungen« von Persönlichkeiten an oder Vergleiche der Lebensmotive. So hörten wir von Charles Lindbergh und seinem Traum vom Fliegen oder Edmund Hillerys Freude am Bergsteigen. Von einem Mädchen wurden wir regelrecht in den afrikanischen Regenwald entführt, als sie uns über Dian Fosseys Arbeit mit den Berggorillas erzählte.

Immer wieder beobachtete ich, wie sofort in der Klasse Stille eintrat, wenn ein Mitschüler sein Referat begann. Sehr aufmerksam wurde zugehört und im Anschluss Fragen gestellt. Vor allem wollten die Schüler wissen: »Weshalb hast du diese Person gewählt?« Interessant waren die Antworten, von »Weil wir ein Buch über ihn hatten«, bis hin zu »Weil sie trotz des Unfalls nicht aufgab!« gab es alle Varianten.

Für mich waren diese Stunden sehr spannend und aufschlussreich. Sie zeigten wieder einmal, wie wichtig es ist, dass die Schüler ihre aus eigenem Interesse gefertigten Arbeiten gern vorstellen und dabei durchaus auch zu Wissensdurst und autonomem Lernen fähig sind.

Hei-

ke Heldt

Pädagogische Forschungsstelle

Sprachkompetenz – Schreibkompetenz – Lesekompetenz

Arbeitsmaterial für Lehrer: E. Dühnfort: Mit Lyrik leben. Berichte, Betrachtungen, Anregungen. E. Dühnfort: Der Sprachbau als Kunstwerk. Grammatik im Rahmen der Waldorfpädagogik. E. Dühnfort, E.-M. Kranich: Der Anfangsunterricht im Schreiben und Lesen in seiner Bedeutung für das Lernen und die Entwicklung des Kindes. Chr. Göpfert: Bewusstseinsaufbrüche in der Literatur des 20. Jahrhunderts. Die Wiedergewinnung der übersinnlichen Dimension. Chr. Göpfert (Hrsg.) Jugend und Literatur. Anregungen zum Deutschunterricht. H. Schirmer: Bildekräfte der Dichtung. Zum Literaturunterricht der Oberstufe. H. Zimmermann: Grammatik. Spiel von Bewegung und Form.

Leseangebote für Schüler: *Unterstufe:* G. Böttcher: Der rote Gockel. Übungsbuch für Leseanfänger (2.-3.Klasse). Erde, unser lieber Stern. Ein Lesebuch für die Waldorfschüler der zweiten bis vierten Klasse. Hrsg. v. Hedda Kubiessa. C. v. Heydebrand: Der Sonne Licht. Schau in die Welt. Lesebuch für das 2. bis 4. Schuljahr. Hrsg. v. Peter Guttenhöfer. *Mittelstufe:* G. Böttcher: eingeschnit ... Dreizehn Geschichten, erzählt in einer Berghütte. C. Kovacs: Alte Mythen. Eine Sammlung antiker Mythen in bewährter Erzählform. J. F. Brackel, G. Grohmann: Moschus, Buntspecht, Delphine. Wie Tiere leben.

